

Sandra Lengwenus

# Wir sind nett

## Eine 1. Klasse schafft Frieden im Kleinen und träumt vom großen Frieden

Anhand des Bilderbuches „Einfach nett“ setzen sich Erstklässler:innen mit den verschiedenen Aspekten des Friedens im Kleinen auseinander. Die Kinder üben den netten, freundlichen, hilfsbereiten, toleranten und respektvollen Umgang miteinander und entdecken die Grundlagen einer Willkommenskultur für geflüchtete Menschen.

Nach den ersten aufregenden Wochen in der Schule sind die neuen Erstklässler:innen gut in ihrer Klasse angekommen.

Für sie scheint das Thema „Krieg und Frieden“ deutlich weniger präsent zu sein als für viele andere Kinder unserer Schule, die den Ausbruch des Ukrainekrieges mitten in Europa im Februar 2022 auch in der Schulgemeinschaft mitbekommen und besprochen sowie neue geflüchtete Mitschüler:innen willkommen heißen haben. Viele Schüler:innen sind aus unterschiedlichen Kriegsgebieten geflüchtet oder haben von der Flucht ihrer Eltern oder Großeltern erzählt.

Auch in der 1. Klasse gibt es Fluchtgeschichten der Eltern, der Großeltern oder älterer Geschwister. Es bedarf aber eines sehr sensiblen Umgangs mit diesen persönlichen Schicksalen und einer altersangemessenen Auseinandersetzung mit dem Thema „Frieden“.

Anhand des Buches „Einfach nett“ von Axel Scheffler und Alison Green (s. Abb. 1) überlegen wir, wie wir Frieden in unserer Klasse schaffen können und wie es wohl wäre, wenn alle Menschen auf der ganzen Welt einfach nett wären.

### Im Unterricht

Wir haben uns im Sitzkreis zusammengesetzt und schauen den Titel und den Buchdeckel an. Zunächst überlegen wir, was das Wort „nett“ eigentlich bedeutet: „Wenn ich nachts bei meiner Mama schlafen darf, wenn ich schlecht geträumt habe.“ „Wenn mich mein Bruder mitspielen lässt.“ „Wenn ich Geschenke bekomme.“ „Wenn mich mein Freund tröstet, wenn ich hin falle.“ Die Kinder haben viele Ideen, was „nett“ bedeuten kann, und schauen sich im Anschluss die erste Doppelseite des Buches an. Sie zeigt Affen, die einander helfen, sich trösten, miteinander spielen, teilen und liebevoll miteinander umgehen. Der Text der Doppelseite lädt uns dazu ein, darüber nachzudenken, wie eine Welt wäre, in der alle Menschen nett sind. Sofort haben die Schüler:innen Ideen, was sich schlagartig ändern würde: Es gäbe keinen Streit mehr, keiner würde sich mehr hauen, es gäbe keinen Krieg, in der Ukraine wäre Frieden, alle hätten sogar genug zum Essen, weil alle Menschen alles teilen und abgeben würden. Ein Junge gibt zu bedenken, dass wir nicht allen Präsidenten weltweit

einen Brief schreiben und der ganzen Welt die Aufgabe geben könnten, nett zu sein. Ein anderes Kind meldet sich und gibt ihm recht, merkt aber auch an, dass man sich doch gegenseitig mit dem Nettsein anstecken könnte, so wie man sich auch mit dem Coronavirus angesteckt hat, und dann doch die ganze Welt nett werden könnte. Ich unterstütze beide Kinder in ihren Aussagen und schlage vor, dass wir zunächst als Klasse das Nettsein in den Mittelpunkt stellen und Frieden bei uns im Kleinen schaffen werden. Das Buch wird uns in den nächsten Wochen dabei helfen und daran erinnern.



Abb. 1:  
„Einfach nett“ ist ein Bilderbuch über das Freundlichsein.

## KLASSENSTUFE

1

## INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

- Frieden im Kleinen
- freundliches und höfliches Verhalten in zwischenmenschlichen Beziehungen
- Willkommenskultur gegenüber Geflüchteten
- Toleranz gegenüber Fremden
- hilfsbereite, freundliche und höfliche Klassengemeinschaft

## LERNCHANCEN

Die Kinder ...

- nehmen ihre eigene Freundlichkeit wahr und schaffen Frieden im Kleinen.
- entdecken, dass nettes Verhalten neue (und alte) Freundschaften fördert und zu einer Wohlfühlatmosphäre in der Klasse beiträgt.
- entwickeln Visionen von einer friedlichen Welt.
- achten auf Möglichkeiten, anderen Menschen in der Schule und der Gesellschaft höflich, hilfsbereit und freundlich entgegenzutreten.

### Wir sind nett und schaffen den Frieden im Kleinen

Auf der nächsten Buchseite entdecken wir viele verschiedene Kinder, die einander in unterschiedlichen Situationen anlächeln. Die Schüler:innen bekommen nun den Auftrag, einem Kind aus der Klasse, das er oder sie noch nicht so gut

Abb. 2:  
Die Kinder füllen ihre Freundlichkeitsgläser.



kennt, im Laufe der nächsten Tage ein Lächeln zu schenken. Alle achten darauf, ob sie von jemandem anlächelt werden. Viele Kinder berichten in der nachfolgenden Stunde, wie schön es war, ein Lächeln geschenkt zu bekommen. Ich schlage vor, dass wir diese Aufgabe fortführen und uns künftig öfter anlächeln wollen.

Im Anschluss schauen wir uns die nächsten Seiten des Buches an und entdecken verschiedene Facetten des Nettseins: zuhören, trösten, umarmen, die Hand bei Angst halten, helfen ... Die Kinder bekommen die Aufgabe, sich ihrer netten Handlungen im Alltag bewusst zu werden oder ganz bewusst hinzuschauen, ob sie in einer bestimmten Situation zu einem anderen Kind besonders nett sein können. Auch sollen sie darauf achten, ob jemand aus der Klasse besonders nett zu ihnen ist.

In der nächsten Stunde starten wir mit der Doppelseite des Buches, auf der ein Freundlichkeitsglas vorgestellt wird. Auch ich habe für die Kinder kleine Schraubgläser mitgebracht und frage nach netten Begegnungen und Erlebnissen. Die Kinder erzählen von verschiedenen Handlungen, z. B. wie sie Vorschüler:innen geholfen, jemanden nach dem Hinfallen wieder aufgehoben oder zu Hause beim Tischdecken unterstützt haben. Viele Kinder berichten über das, was ihnen besonders wichtig im Schulalltag ist: andere Kinder mitspielen zu lassen und vor allem mitspielen zu dürfen. Es ist beeindruckend, wie auch für diejenigen Schüler:innen die Pausen plötzlich schön und lustig sind, die bisher oft alleine oder an der Hand der Aufsicht ihre Pausen verbracht haben. Für jede Freundlichkeit bekommen die Kinder jeweils einen kleinen Glasstein in ihre Gläser (s. Abb. 2).

Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass es nicht darum geht,

wer zuerst das Glas mit den Steinen gefüllt hat. Vielmehr hilft es uns, sehr bewusst zu sehen, wann wir zu anderen Menschen nett sind. Außerdem füllen sich langsam alle Gläser und wir nehmen wahr, dass wir als Klasse an vielen Stellen miteinander freundlich umgehen. Es ist kein Wettbewerb, denn auch hinter einem kleinen Stein kann etwas sehr Großes stecken. Die Steine sind also nur kleine Erinnerungshilfen, unseren Fokus auf die guten Momente zu lenken. Dieses Ritual wiederholen wir seitdem im Morgenkreis und die Kinder beginnen zunehmend, einander für Nettigkeiten zu danken. Sie legen nicht nur für sich, sondern auch für andere Schüler:innen Glassteine in deren Schraubgläser. So bedankt sich z. B. ein Mädchen bei einem Jungen dafür, dass er ihren verlorenen Haarreifen aufgehoben und ihr gegeben hat.

Wir besprechen anhand des Buches weitere Möglichkeiten, wie wir nett sein können: jemandem etwas tragen, etwas aufheben, jemanden in der Schlange vorlassen oder zu Tieren freundlich sein. Es ist schön, wie die Kinder an den verschiedensten Stellen des Schulalltags ihren Blick auf Nettigkeiten legen, sich helfen, einander freundlich begegnen und bewusst wahrnehmen, wie schön und entspannt die Atmosphäre in einer netten Klasse ist.

**Wir sind nett gegenüber fremden, neuen oder geflüchteten Kindern**  
Nachdem wir uns lange und fortwährend mit Freundlichkeit im Alltag beschäftigt haben, greifen wir mithilfe des Buches nun explizit das Nettsein gegenüber fremden, neu hinzugezogenen oder geflüchteten Kindern auf. Wir schauen uns die Bilder im Buch an und sprechen darüber, wie man ein neues Kind willkommen heißen könnte. In diesem Zusammenhang entdecken wir, wie viele verschiedene Sprachen in unserer Klasse gesprochen werden

und die Kinder bringen einander Begrüßungsworte ihrer Sprache bei. Jedes Kind erhält nun ein Herz und eine Sprechblase, um jeweils Begrüßungsworte oder das Wort Freundschaft in einer anderen Sprache aufzuschreiben bzw. von den Eltern aufschreiben zu lassen. Alle Kinder und Eltern schreiben oder malen in die Sprechblasen und Herzen (s. Abb. 3). Wir lernen „Hallo“ in persischer, afghanischer, turkmenischer, italienischer, englischer, französischer, arabischer, türkischer, spanischer, schwedischer, ungarischer und portugiesischer Sprache sowie auf Farsi. Diejenigen, die lediglich deutsch sprechen, schreiben die Worte auf Englisch, Französisch, in anderen Dialekten oder bemalen die Herzen und Sprechblasen. Gemeinsam schauen wir uns die Ergebnisse an und entdecken, wie vielfältig und reich wir an Sprache sind.

Im Anschluss setzen wir unsere Entdeckungsreise im Buch fort, indem wir uns eine Seite zum Thema Flucht in Form einer Bildbetrachtung genauer anschauen. Zunächst beschreiben die Kinder das Bild: „Dort sind viele Tiere zu sehen.“ „Sie sind auf Booten unterwegs, aber es sieht gar nicht nach einer lustigen Bootsfahrt aus.“ „Sie sind auf dem Wasser.“ Wir entdecken die dunklen Farben, die bedrohlichen, großen Steine und die kleinen Boote mit den vielen Tieren an Bord. Wir überlegen, wie sie sich fühlen, wo sie herkommen und wo sie hinwollen, welche Gefahren auf dem Meer lauern und warum sie solche Gefahren auf sich nehmen. Ich lese den zugehörigen Text vor: „Manche Menschen haben sehr schwere Zeiten durchgemacht. Sie mussten ihr Zuhause und ihr Land verlassen, weil ihr Leben dort in Gefahr war. Sie sind mutig und tapfer und haben außergewöhnliche Geschichten zu erzählen.“ An dieser Stelle sprechen wir in Ansätzen über Flucht, Verfolgung und Krieg. Sehr schnell möchten die

Kinder jedoch lieber Ideen sammeln, wie sie diesen Menschen selbst helfen könnten: „Wir könnten ihnen Essen geben.“ „Wir können den Kindern unsere Spielsachen schenken.“ „Kleidung und Decken könnten wir verteilen.“

Im Buch finden wir konkrete Hinweise, wie die Schüler:innen fremden Kindern helfen können und eine Willkommenskultur gestaltet und etabliert werden kann. Hierbei entdecken wir, dass jede:r Einzelne nicht nur den Geflüchteten Hilfe und Unterstützung bieten kann, sondern auch diejenige/derjenige, die/der hilft und ihre/seine „Tür aufmacht“, vielleicht eine neue Freundin oder einen neuen Freund findet.

**Was wir gewinnen können, wenn wir unsere Tür aufmachen**

Die Kinder überlegen nun leise für sich, wen sie in diesen ersten Schulwochen Neues kennengelernt und wem sie „die Tür geöffnet“ haben. Im Anschluss malen die Kinder ihre neuen und alten Freundinnen/Freunde der Klasse in ein vorgegebenes Rechteck, auf das im Anschluss eine Tür geklebt wird (M1), die geöffnet werden kann. Sie entdecken, dass sie einander offen und nett begegnen und als Klasse zusammengewachsen sind – hinter vielen Türen sind mehrere Kinder der Klasse gemalt worden (s. Abb. 4).

In der letzten Religionsstunde lesen wir die letzten Seiten des Buches und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kinder unserer Klasse, indem wir verknüpfend mit dem Mathematikunterricht eine klasseninterne Umfrage zu Lieblingsspeisen, Spielen etc. machen. Schnell wird klar: Wir haben viele Dinge gemeinsam und sind gleichzeitig verschieden. Was für ein



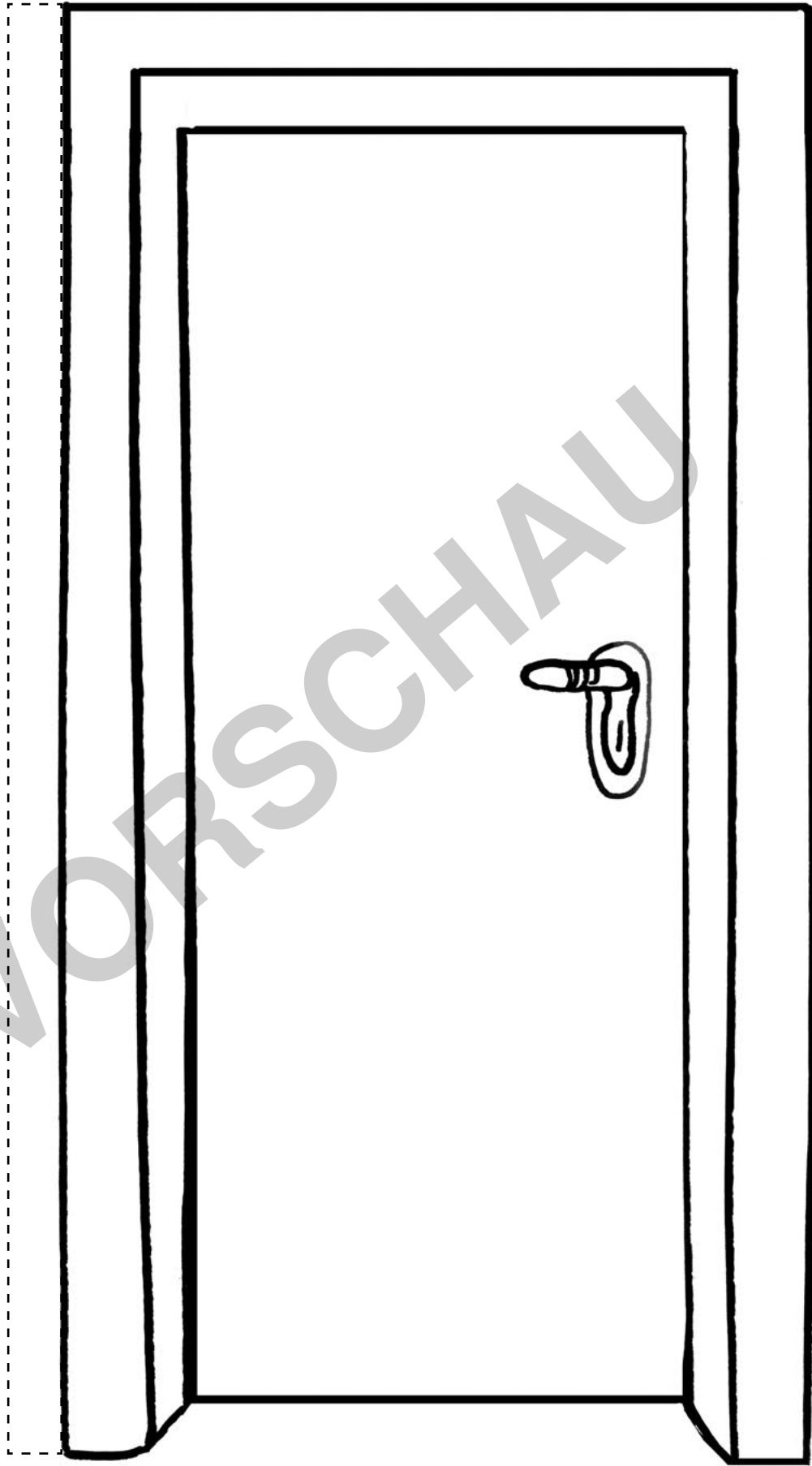
Abb. 3: Die Kinder schreiben Begrüßungsworte auf Sprechblasen.

Schatz! Nun legen die Schüler:innen ihren Kopf auf den Tisch, schließen die Augen und ich wiederhole seitweise das Buch und verknüpfe die Seiten mit den Erzählungen, Geschichten und Aussagen der Kinder der letzten Woche. Wir erinnern uns an all die Nettigkeiten und geschenkten Lächeln, an die vielen Ideen, unsere Freundlichkeitsgläser, an die Worte „Hallo“ und „Freundschaft“ in den verschiedenen Sprachen und an die Türen, die wir füreinander geöffnet haben. Gemeinsam träumen wir erneut davon, wie eine Welt wäre, in der alle nett zueinander sind. Ein Kind stellt fest: „Dann wäre Frieden.“

Abb. 4: Die Kinder gestalten ihre Türen.



Abb. 3-4: © Sandra Languenue  
Buchtitel: © Quelle: Axel Scheffler: Einflucht nett, Beltz Verlag, 2020, ISBN: 978-3-407-75473-8



Susanne von Braunmühl

# Aktionen für den Frieden

## Hinweise zum Einsatz der Kartei

Es herrscht Krieg in Europa. Der Angriff auf die Ukraine geht auch an den Schüler:innen hierzulande nicht unbemerkt vorbei. In den Kollegien und der Schülerschaft ist der Wunsch nach Solidarität bei vielen sehr groß. Sie wollen aktiv werden und als Schule Stellung beziehen. Die Vielzahl und Vielfältigkeit der Projekte, die im Internet auftauchen, ist beeindruckend und ein klares Zeichen, dass sich Schulen für den Frieden einsetzen. So wurden kleine „Klagemauern“ aufgebaut – analog zur Klagemauer in Jerusalem. Hier konnten die Schüler:innen ihre Gebete und Gedanken notieren und in die Zwischenräume der Steine einfügen. Es wurden Hunderte von Friedenstauben gebastelt. Mit Flohmärkten wurde Geld gesammelt, Friedenslieder gesungen, Friedensgedichte und Märchen geschrieben. Manche Schulen stellten sich im Schulhof zu einem großen Peace-Zeichen zusammen. Andere bedruckten Baumwolltaschen und T-Shirts oder organisierten Menschenketten. Es wurden Bäume und Sonnenblumen für den Frieden gepflanzt. Kinder kamen zu Aktionstagen in blau-gelber Kleidung – den ukrainischen Nationalfarben – in die Schule. All diese Aktionen trugen dazu bei, mit der eigenen

Ohnmacht umzugehen und Hoffnung in die Welt zu tragen: für Frieden in der Schule, für Frieden in der Ukraine und für Frieden in der ganzen Welt.

In dieser Kartei stellen wir Ihnen einige Aktionen vor, die die Kinder und Sie als Lehrkräfte beflügeln und inspirieren sollen. Zwei der Schulaktionen wurden 2022 mit dem Ulli-Thiel-Friedenspreis in Baden-Württemberg ausgezeichnet:

- Das Friedensmärchen entstand während einer Projektwoche in einer 3. Klasse. Gemeinsam wurden Ideen gesammelt, die besten ausgewählt und in einer Grobstruktur zusammengefasst. Die Klasse wurde danach geteilt: Ein Autor:innenteam hat sich um die Ausarbeitung gekümmert, ein Illustrationsteam um die Bilder zum Märchen.
- Die „Lerngruppe 3b“ aus Ulm erhielt den Preis für einen digitalen Gedichtband rund um das Thema Frieden und Freundschaft sowie für eine damit verbundene Aktion zugunsten der Ukraine: Die von den Kindern selbst geschriebenen und gestalteten Gedichte wurden in einer öffentlichen Aktion verkauft. Der Erlös wurde zugunsten der Ukraine gespendet.



Hanna Stützer

# Die goldene Regel

## Eine Anleitung zum Frieden

Wie entsteht Frieden? Wie kann Frieden gelingen? Fragen nach Frieden stellen sich Menschen in allen Religionen und Kulturen der Welt. Sie sind für ein gelingendes Zusammenleben für viele Menschen entscheidend. Im Religionsunterricht entdecken die Kinder die goldene Regel und setzen sie spielerisch in Konfliktsituationen um.

In den Religionen hat Frieden nicht unbedingt die Konnotation des politischen Friedens. Es werden vielmehr Möglichkeiten für ein gelingendes, zwischenmenschliches Miteinander, trotz politischer Umstände, gesucht. Um Leben zu schützen, werden Regeln und Gebote aufgestellt.

Der Theologe Hans Küng widmete sich mit seiner Forschung und der „Stiftung Weltethos“ der Frage nach gemeinsamen weltweiten, ethischen Regeln. Als eine allgemeingültige Richtlinie für ein gemeinsames, gelingendes und friedliches Miteinander fand er die goldene Regel. In leicht unterschiedlichen, jedoch im Grundsatz ähnlichen oder sogar gleichen Formulierungen kommt sie in vielen eurasischen Kulturen, Philosophien und Religionen vor. Weil sie als eine besonders wertvolle Voraussetzung angesehen wird, wird sie seit Mitte des 17. Jahrhunderts mit dem Prädikat „golden“ bezeichnet. Die goldene Regel wird positiv oder auch negativ formuliert.

Die ältesten, schriftlichen Belege der goldenen Regel in Religionen stammen aus dem Buddhismus. Für den im Unterricht verwendeten Zusammenhang halte ich folgende Verse, die Buddha (gest. 483 v. Chr.) zugeschrieben werden, für Kinder

eindrucksvoll und besonders anschaulich gedichtet:

„Alle Wesen zittern vor der Gewalt,  
alle Wesen haben Angst vor dem Tod;  
sieh dich selbst in anderen,  
und töte nicht, verletze nicht.  
Alle Wesen zittern vor der Gewalt,  
alle Wesen lieben ihr Leben;  
sieh dich selbst in anderen,  
und töte nicht, verletze nicht.“

Ähnliche Formulierungen dieses Schadenabwendens durch Unterlassen von Ärger und Verletzungen werden mehrfach im hinduistischen Friedensbuch Shanti Parva erwähnt, dessen Abfassung um 400 v. Chr. begann. Außerdem wird hier zu wünschenswerten Taten aufgerufen: „Was ein Mensch sich nicht von anderen angetan wünscht, das füge er auch nicht anderen zu, da er an sich selbst erfahren hat, was unangenehm ist. Wer selbst das Leben liebt, wie mag der einen andern ermorden? Was er für sich selbst

Abb. 1:  
Die Kinder gestalten Plakate zum Thema Frieden.



## KLASSENSTUFE

4

## INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

- Gespräch über Frieden, Krieg sowie deren Folgen
- kennenlernen verschiedener Fassungen der goldenen Regel
- Bedeutung der goldenen Regel und des Friedens

## LERNCHANCEN

Die Kinder ...

- gestalten ein Plakat zum Frieden.
- lernen verschiedene Formulierungen der goldenen Regeln und ihre Bedeutung kennen.
- überlegen, wo ihre eigenen Grenzen zur Einhaltung der goldenen Regel liegen.

wünscht, dafür Sorge er auch bei den anderen.“

Auch der jüdische Rabbi Hillel, der zur Zeit Jesu gelebt hat, rät von schlechten Taten im Talmud ab: „Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“

In der Bergpredigt wird die goldene Regel positiv formuliert: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Mt 7,12; vgl. Lk 6,31) Jesus geht es hier nicht nur um die Schadensbegrenzung, sondern um die Zuwendung zu den Mitmenschen und um ihr Wohl.

In den muslimischen Hadithsammlungen, den Sprüchen Muhammads, ist die goldene Regel als 13. Hadith im Jahr 1270 aufgeschrieben worden: „Keiner von euch ist gläubig, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“ Bei diesen Wünschen wird von Handlungen mit positiven Absichten ausgegangen, die an eine rein muslimischgläubige Gemeinschaft gerichtet sind.

Von diesen genannten Zitaten geht zwar kein direkter Aufruf zum Frieden hervor, doch werden mit den erwähnten negativen Beispielen

Taten genannt, die zu Kriegen führen können. Für die Kinder wird die goldene Regel eine große Entdeckung sein, die sie auf spielerischer Ebene ausprobieren und umsetzen können.

## Im Unterricht

Das Thema Krieg ist für die Kinder aufgrund der Konflikte in der Welt und gerade in der letzten Zeit wegen des Krieges in der Ukraine sowie der Flüchtlinge gegenwärtig. Doch sollte in der Unterrichtseinheit nicht der Krieg im Vordergrund stehen, sondern der Frieden.

Der Begriff „Frieden“ steht im Zentrum der ersten Stunde. Die Kinder notieren in Gruppen auf einem gemeinsamen Plakat in der Tischmitte, was ihnen zum Thema „Frieden“ einfällt. Zuerst schreibt jedes Kind für sich Gedanken zum Frieden auf. Dann dürfen sie das Blatt drehen, die Beiträge der anderen Kinder in ihrer Gruppe ergänzen und weiterführen. Das Erstellen des Plakates zum Frieden gestaltet sich in dieser Stunde in fröhlicher Runde. Bei der Vorstellung der Ergebnisse im Klassenverband wird als eine der ersten Äußerungen der Hinweis auf den friedlichen, politischen Zustand genannt, den wir in Deutschland schon lange haben. Dann folgen Aussagen zur Angst vor den Schrecken des Krieges, seiner gewaltsamen Zerstörung, Flucht und Vertreibung. Hier haben die Kinder großen Gesprächsbedarf. Frieden wird von den Schüler:innen in meiner Schulklasse bei der ersten Annäherung als Abwesenheit von Krieg verstanden. Bald bemerken die Kinder, dass sie beim Sprechen über Frieden schnell beim Thema Krieg sind und den Frieden aus dem Blick verlieren. Darum singen wir erstmalig das Lied „Hewenu shalom alechem“, das uns mit seinem Friedenswunsch durch die Unterrichtseinheit begleitet. In der folgenden Stunde erzähle ich den

Schüler:innen, dass wir zum Frieden forschen wollen: „Mal sehen, was ihr herausfindet.“ Die Kinder erfahren, dass es in den Religionen wichtige Regeln für den Frieden gibt. Zuerst überlegen wir, welche Streitigkeiten und Konflikte die Schüler:innen in den letzten Wochen in der Schule, auf dem Pausenhof, im Klassenrat, unter Freund:innen und in den Familien zwischen Geschwistern erlebt haben. Einen dieser Konflikte sollen die Kinder in der folgenden Phase mithilfe der goldenen Regel spielerisch lösen. Die Klasse wird in Forscher:innengruppen aufgeteilt, die jeweils eine Regel (ausgeschnittene Würfelseiten, M1) erhalten. Die Kinder einigen sich in ihrer Kleingruppe auf einen Konflikt. Sie lesen sich ihre Regel durch und überlegen gemeinsam, wie sie auf Grundlage dieser Regel den Konflikt klären können. Im nächsten Schritt setzen sie die Konfliktlösung in einem Standbild, als Tischtheater mit Holz- bzw. Playmobilfiguren oder im Rollenspiel um und üben ihre Präsentation.

Nach dieser intensiven Erarbeitungsphase spielen die Kinder einander ihre Konfliktlösungen vor. Einleitend nennt ein Kind jeweils die Religion und den genauen Wortlaut des Friedensverses. Der Auftrag an die Zuhörenden lautet: „Ist die dargestellte Lösung des Konflikts auch auf die Religion meiner Gruppe anwendbar?“ Die Kinder stellen fest, dass alle Religionen im Prinzip die gleiche Regel haben. Ich stimme ihnen zu und verrate ihnen, dass die Regel deshalb auch goldene Regel genannt wird. Die Kinder sind beeindruckt und fragen nun: „Wenn aber alle auf der ganzen Welt die gleiche Regel haben, müsste es ja eigentlich überall Frieden geben, oder?“

Die Frage löst ein spannendes Gespräch aus. Dabei erinnern wir uns auch an unsere Klassenregeln und die Stoppregel, die sie bei Streitigkeiten anwenden, und wie schwer es fällt, sich an sie im Alltag immer wie-

der zu erinnern. Die Schüler:innen erkennen erneut deren Bedeutsamkeit und beschließen, die Klassenregeln mit einem goldenen Stift zu markieren. Um sich stets auch im eigenen Alltag an die goldene Regel zu erinnern, erhalten die Kinder einen gelben Muggelstein (wie Gold). Sie dürfen ihn in eine Hosentasche stecken und ihn immer in die andere Hosentasche wechseln lassen, wenn ihnen die goldene Regel begegnet oder sie diese selbst anwenden. Die goldene Regel hat die Kinder sehr beeindruckt und mit großem Eifer basteln sie sich den Würfel (M2), der ihnen das universale Anliegen aller Religionen verdeutlicht.

Als Ergebnissicherung erzähle ich den Kindern in der nachfolgenden Stunde eine Geschichte von vier Kindern (M1), die sich in ihrer

Schulklasse auch mit dem Frieden und Geschichten zur goldenen Regel beschäftigt haben. In die Geschichte sind eine Erzählung zur Bergpredigt, ein Spruch von Muhammed und ein Spruch vom Rabbi Hillel eingebunden. Erneut erkennen die Kinder, dass alle Religionen die goldene Regel haben. In einer Stillarbeitsphase macht sich jedes Kind Gedanken, was es sich wünscht, das man ihm tun und das man ihm nicht tun soll.

Im anschließenden Unterrichtsgespräch wird erneut deutlich, dass sie körperliche und verbale Gewalt in jeglicher Form ablehnen (schlagen, treten, boxen, Schimpfwörter, Beleidigungen, Streit, Krieg ...) und sich stattdessen Glück, Gesundheit, Freundlichkeit, gegenseitige Hilfe, Freunde, eine nette Gemeinschaft, ein Zuhause, genug Geld zum Leben,

genug zum Trinken, Schule für alle Kinder und Frieden in der Welt wünschen. Um anderen Menschen Frieden zu wünschen, bekommt jedes Kind eine Karte mit einer Friedentaube und den Wünschen „Friede sei mit dir“, „Shalom“ und „Salam aleikum“ (s. Karte). Diese verteilen die Kinder am Nachmittag in ihrem Umfeld, um selber den Frieden weiterzutragen.

#### Literatur:

Bauschke, Martin: Die Goldene Regel als moralisches Weltnaturerbe. URL: <https://www.weltethos.at/iweo/wpcontent/uploads/2012/10/vortrag%20bauschke%20wien%2012.pdf> (Zugriffdatum: 05.10.22)

URL: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/frieden14384> (Zugriffdatum: 13.10.2022)

Auf der Internetseite der Stiftung Weltethos kann man einige Anregungen für den Grundschulunterricht finden.

Illustration: © Liliane Oser



Friede sei mit dir!  
Shalom!  
Salam aleikum!



netzwerk  
lernen

Ulrich/Seifrig | Grundschul | Religion 82 | 2023

zur Vollversion